

ist verfügt, daß die Hälfte der Schiffe während der Feiertage den vollen Mannschaftsbestand haben muß, so daß diese Mannschaften um ihren Weibnachtsurlaub kommen.

Portugal. Attentatsversuch gegen König Manuel. Die Londoner „Central News“ teilen aus Lissabon mit, daß jüngst bei der Rückkehr des jungen Königs aus Oporto nach der Hauptstadt ein Attentat auf ihn geplant worden sei. Man wunderte sich damals, daß die königliche Equipage in rasender Eile vom Bahnhof nach dem Schlosse fuhr und von einer Karole Kavallerieabteilung begleitet wurde. Jetzt soll ein ehemaliger Polizeibeamter nach einem vergeblichen Selbstmordversuch bekannt haben, daß er an jenem Tage dem König mit einer Bombe aufgelauret habe und nur durch das rasende Tempo der königlichen Equipage an dem Attentat verhindert worden sei.

Lotales und Verschidenes.

Birkenwerder, den 21. Dezember 1908.

* Der sowohl bei seinen Schülern als bei der hiesigen Einwohnerschaft beliebte zweite Lehrer Herr Paul Lesfèvre wird am 1. April kommenden Jahres einem Rufe nach Nieder-Schönhausen an die dortige Schule folgen. Der Ort verliert eine sehr bewährte Lehrkraft, die Sanitätskolonne ihren unerlässlichen Kolonnenführer, wir einen aufrichtigen Freund mit goldenem Herzen und echter deutscher Wahrhaftigkeit.

* Der Ortsverein Hohen-Neuendorf hielt am letzten Freitag im Restaurant Brodnow an der Stolper Haltestelle seine regelmäßige Monatsversammlung ab, welche sehr gut besucht war. Nachdem der Vorsitzende Herr Friz gegen 8 1/2 Uhr die Versammlung eröffnet, begrüßte er zunächst die anwesenden Gäste. Von Birkenwerder waren die Herren Scherl und Neumann vom Grundbesitzerverein und die Herren Wolff Thiele, Winkelmann und Kolland vom Ortsverein erschienen. Nach Verlesung und Annahme des Protokolls wurden die Herren Engelhard und Friede neu aufgenommen, während die Herren Brunnenbaumeister Wagner und Jarus-Berlin als neue Mitglieder angemeldet wurden. — Zu Geschäftlichem wurde die Angelegenheit des Abtruhlabenschlusses zunächst verhandelt und teilte der Vorsitzende mit, daß er dem Herrn Amtsvorsteher Mitteilung gemacht habe von dem Beschluß des Vereins, insofern einverstanden zu sein, als die sogenannten Saisonmonate — Mai, Juni, Juli, August — ausgenommen werden möchten, ebenso die Zigarren-Spezial-Geschäfte nicht einzuberechnen. — Wegen des durch einen Vereinsbeitrag von 150 M. gestifteten Kirchenfestes, welches die Kirche selbst als Abbildung zeigen, nachträglich aber als Motiv den „findenden Petrus“ darstellen sollte, hat der Vorsitzende eine längere Korrespondenz mit Herrn Pfarrer Lehmann geführt, welche er verlas. Während früher eine Aenderung noch als möglich hingestellt worden ist, ist in den Schreiben von Herrn Pfarrer Lehmann eine Aenderung des Motivs als nicht mehr durchführbar bezeichnet. Auch ein nochmaliges Schreiben mit der Bitte um Angabe der Gründe, konnte eine Aenderung nicht mehr herbeiführen. — Wegen der leidigen Müllabfuhr hat der Vorsitzende verschiedene Schritte getan, Anfragen wegen Abladestellen an verschiedene Besitzer geeigneter Plätze gerichtet usw., jedoch mit einem negativen Erfolg. Wenn die Polizeiorgane hier nichts tun, wird sich schwerlich etwas erreichen lassen. — Wegen Abhaltung der Gemeindevorträge in einem andern Räume als dem jetzigen im Gemeinbeamt, hatte der Ortsverein bekanntlich ein Schreiben an die Gemeindevortretung gerichtet. Die Gemeindevortretung hat diesem Wunsch in der letzten Gemeindevortretung nicht entsprochen und ihn abgelehnt. Als maßgebend wurde angegeben, daß das benötigte Karten- und Aktenmaterial stets zur Hand sein und bei Tagung in einem andern Sitzungsraume erst herbeigeschafft werden müsse. Es entspann sich hierbei eine ausgedehnte Debatte. Herr Wehler jun. wünschte, daß stets recht viele Bürger an den Sitzungen teil nehmen möchten, dann sei sicher der Raum zu klein. Die Herren Gemeindevortreter Kirchsche und Rostock weisen auf die Schwierigkeiten hin, welche durch eine Verlegung entstehen und konnten aus Erfahrung mitteilen, daß bisher immer der Raum ausgereicht hätte. Herr Friz ist überzeugt, daß sich doch Mittel und Wege finden, um die Tagung in einem

andern Raum möglich zu machen und weist auf Birkenwerder hin, wo seit Herrn Amtsvorsteher Münstedt die Sitzungen sogar in einem Restaurationslokale stattfinden. Das ließe sich auch in Hohen-Neuendorf machen. Herr Franz Schulz bemängelt ebenfalls den viel zu kleinen Raum und ein anderer Redner den gerade nicht angenehmen Dunst, was Herrn Kirchsche Gelegenheit gab zu erklären, daß während der Beratungen nicht mehr geraucht würde. Herr Hummel wies darauf hin, daß in einem dünftigen Räume auch die Luft eine schlechte sei und Einfluß auf die Beschlässe, bezüglich ihrer Durcharbeitung haben könne; gerade der Raum sei die Hauptsache. Hiergegen vermahnte sich Herr Rostock ganz energisch indem er betonte, daß er seit 12 Jahren Gemeindevortreter sei und in dem Räume mitgearbeitet habe; aber er wie seine Kollegen sind stets bei klarem Verstande geblieben und habe mit solchen auch beraten. Schließlich wird eine Abstimmung herbeigeführt, welche mit großer Mehrheit eine Aenderung des Gemeindevortreter-Sitzungszimmers wünscht und den Vorstand mit der nochmaligen Vortragung dieses Wunsches beauftragt. — Herr Paul Kleeßen hatte in einem Schreiben an den Vorsitzenden die dem Verein nach der letzten Versammlung bei Neubauer überreichten 150 Mark zurückverlangt. Während Herr Kirchsche das geschenkte Geld den Armen zuzuwenden wollte, waren andere Redner für Zurückgabe. Wegen des feierzeitigen Geschenks von belagten 150 M. wurden verschiedene Versionen vorgetragen, was Herrn Kleeßen dazu veranlaßt habe, diese dem Verein zu übergeben und hat Herr Lippert doch ein Viertelgespäck nicht aufzugeben und an im Merger gesprochene Worte nicht solch scharfen Nachsatz zu legen. Nachdem Herr Franz noch für Zurückgabe des Geldes sprach, betonte der Vorsitzende, daß er ein schlechter Vorsitzender wäre, wenn er freiwillige Gelder für den Verein nicht annehmen würde. Herr Hummel befürwortete ebenfalls die Zurückgabe mit der humoristischen Wendung: „Der Herr hats gegeben, der Herr hats genommen“ und die Abstimmung ergab eine Mehrheit für die Zurückgabe. — Wegen Herbeiführung besserer postalischer, speziell telefonischer Verhältnisse, hatte sich der Vorstand mit den beteiligten Nachbarvereinen in Verbindung gesetzt und war vom Grundbesitzerverein Birkenwerder ein zustimmendes Schreiben eingegangen, welches rege Mitarbeit versprach. Auf Vorschlag des Vorsitzenden wurde nunmehr gleich den andern beteiligten Vereinen eine Kommission zu wählen beschlossen und als deren Mitglieder die Herren Hummel, Walter, Werner und Friz vorgeschlagen und gewählt. Ort und Zeit ist dem Vorsitzenden des Ortsvereins Hohen-Neuendorf, Herrn Friz, überlassen, welcher die erste kommissionistische Sitzung in Birkenwerder abzuhalten geneigt ist. — Der Schülerkapelle hat der Ortsverein Schwalbenkleefer gestiftet und wurde weiter angeregt, auch in diesem Jahre der Volksbibliothek 30 Mark zur Anschaffung von Büchern zu überweisen. Nachdem einige Redner dagegen und einige Redner für Bewilligung gesprochen, wurde der Betrag bewilligt. — Nach einer kurzen Pause wurden die Herren Hummel und Walter zu Rechnungsrevisoren gewählt, welche in der Januaritzung Bericht erstatten werden. — Der vom Vorsitzenden nunmehr mitgeteilte Austritt aus dem Verein des Herrn Tischlermeisters Fhime wurde allseitig bedauert, da derselbe stets regen Anteil an den Bestrebungen des Vereins genommen; der Vorsitzende hofft, daß sich vielleicht hier noch alles zum besten wendet. — Als Delegierte in den Borortverein wurden die Herren Rostock, Kirchsche und Werner gewählt. — Der Vorstand wurde beauftragt an die Gemeindevortretung heranzutreten mit der Anfrage, ob es nicht möglich sei, daß die Nacht hindurch die sogenannten Nachlaternen brennen möchten. Die Dunkelheit läßt leicht einmal ein Unglück befürchten. Der Vorstand wird versuchen dem Uebelstand abzuhelfen.

Wegen anderweiter Verpflichtungen mußte Schreiber dieses Berichtes die Versammlung verlassen und teilt uns unser Gewährsmann den weiteren Verlauf der Verhandlungen in Folgendem mit:

Unter Verschiedenem wurde gewünscht, daß der Vorstand geeignete Schritte unternehmen solle und sich mit dem Gemeindevorsteher begm. mit der Leitung der

Gaswerke in Verbindung setzen müsse, um die Ursachen des schlechten Brennens der Gasflammen festzustellen. Es wurde gefordert, daß die Flammen zeitweise ganz verlagern und dadurch gerechte Unzufriedenheit erregten. — Sodann wurde allgemein gemwünscht, daß der Vorstand wegen Errichtung einer eigenen Krankenkasse begm. einer Krankenwache in der Orts, beim Herrn Landrat vorstellig werden solle. Der Vorsitzende versprach beide Angelegenheiten nicht aus dem Auge zu lassen, erklärte aber, daß es zurzeit nicht opportun wäre, jetzt an den Herrn Landrat zu schreiben, da Reservergen, soweit er Kenntnis habe, bereits wegen der Krankenkasse in Gang seien. — Herr Dornacher hat sodann den Vorstand um Auskunft über die Privatschulangelegenheit begm. den Verlauf des Schulstreites. Auch in dieser Angelegenheit konnte der Vorsitzende, zumal in der Sache schon gerichtliche Entscheidungen vorliegen und er diesbezügliches Material besaß, Rede und Antwort erteilen. Es ist nicht möglich, alles anzuführen, was der Vorsitzende vortrug, einmal des Raumes halber, das andere mal aus gewissen Gründen. Um recht objektiv zu sein und um in dem Referat nicht ein Wort sagen zu müssen, was diesen oder jenen verletzen könnte, so hatte der Vorsitzende sein Referat schriftlich fixiert und brachte dieses im großen und ganzen zur Verlesung. Von allen Seiten wurde mit Aufmerksamkeit den Worten des Vorsitzenden gefolgt und am Schluß mit lauten Bravos begleitet. Anschließend hat er inständigst die Anwesenden nun endlich Frieden zu schließen und dahin mitzuwirken, daß nur wieder eine Privatschule in Hohen-Neuendorf bestet. Er wies laut und vernehmlich darauf hin, daß Friede ernährt und Unruhe verzeht und daß — im Hinblick auf das Weihnachtsfest mit seiner Vorkast „Friede auf Erden!“ — auch nicht im Entferntesten wir uns dem Heilande nähern dürfen, so lange wir Menschen uns feindselig gegenüberstehen. Nachdem die Herren Kirchsche, Dornacher und Werner in längerer Debatte sich bewegt hatten, schloß der Vorsitzende bei sehr vorgerückter Zeit — es war 1 Uhr — die Versammlung.

* Die General-Versammlung der Freiwilligen Sanitätskolonne vom Roten Kreuz in Hohen-Neuendorf — Stolpe fand am Sonnabendabend im Restaurant Geizen an der Station Stolpe statt. Der Vorsitzende und Kolonnenarzt Herr Dr. Rosenthal eröffnete kurz nach 9 Uhr mit einem Hoch auf Se. Maj. den Kaiser und die Hohe Protektorin der Sanitätskolonnen, Ihre Maj. die Kaiserin, die von aktiven wie passiven Mitgliedern zahlreich besuchte Generalversammlung. Bei Verlesung des Protokolls und einer notwendigen kleinen Aenderung des Passus über die Lebensversicherung der Mitglieder, wurden einige Details des in der letzten Generalversammlung gefassten Beschlusses betreffs dieser Versicherung nochmals durdgeprochen, sodann das Protokoll, das zu Monitas keinen Anlaß bot, genehmigt. Der Punkt 2 mußte bis zum Schluß der Tagesordnung vertagt werden, da drei Schußflieger Herren, die sich zur Aufnahme gemeldet, bisher nicht zugegen waren. Wir bemerken hier, daß die Kolonne bereits ein aktives Mitglied in Schönfließ besitzt. Leider wohl des herzförenden undurchdringlichen Nebels wegen, der an Güte unmöglich dem berühmten Londoner Nebel nachstehen konnte und infolgedessen der Gang von Schönfließ nach Station Stolpe auf holperigem Wege ein etwas zweifelhaftes Vergnügen war, trafen die erwarteten Herren auch später nicht mehr ein und war der Punkt somit von selbst erledigt. — Die nun folgenden geschäftlichen Mitteilungen brachten zuerst die Anregung des Vorstandes, dem Kameraden Falkenberg, der sein Amt als Kolonnenführer aus Gesundheitsrückicht niedergelegt, in anbetacht seiner großen der Kolonne erwiesenen Dienste, eine Ehrung zuteil werden zu lassen. Nach kurzer Debatte wurde ein beauftragtes Gesuch abgelehnt, statt dessen der Kamerad Falkenberg fast einstimmig zum Ehrenmitglied ernannt. — Wie bei der Birkenwerder Kolonne, so war auch hier ein Schreiben des Herrn Amtsvorstehers eingegangen, in welchem unter Hinweis auf die Bekanntmachung im „Vielstalt-Bote“ die Sanitätskolonne von der beabsichtigten Erneuerung zur Gemeinde-Schutzwehr im Sinne des § 113 R.-St.-G.-B. benachrichtigt wird mit dem

„Die kleine Fan“

Roman von B. von der Landen.

1. Forts.

Nachdruck verboten.

Auf der Chaussee, die vom Walde dahin führte, sahen sie in einiger Entfernung vor sich hergehend Fan mit ihrer Mutter. —

„Laß uns rascher gehen, ich möchte sie überholen und sehen, was für eine Art Frau die Mutter ist,“ sagte Wehndant.

„Was für eine Art? Du bist komisch, Max, du weißt es ja, sie heißt Frau von Röttger und scheint arm zu sein, wie so viele andere auch!“ antwortete Bill Hogemeister.

* * *

Der Fluß teilte die Stadt in Oberstadt und die Wasserstadt; in die Oberstadt liegt das neue Rathaus, die beiden schönsten Kirchen — St. Annen und St. Benedikt, aus dem 15. und 16. Jahrhundert, das Gymnasium und das Theater. Die Oberstadt hat sich auch immer weiter ausgedehnt, hatte schöne Promenaden und Plätze bekommen. Die reichen Kaufherren bauten sich dort ihre prächtigen Häuser mit wohlgepflegten Gärten, und auch die Bauunternehmer verlegten ihre Tätigkeit auf diesen Stadtteil. Die höheren Offiziere der Garnison, die Regierungsbeamten und was sich sonst zur ersten Gesellschaft rechnete und gerednet wurde — sie alle wohnten in der Oberstadt. Die Wasserstadt hatte billigere

Wohnungen, und die Preise für Lebensmittel waren auf dem Wochenmarke des Aenturplatzes immer um zehn und fünfzehn Pfennige billiger, als am Prinztor. Es gab auch in der Wasserstadt Straßen, in denen Leute mit gutem Namen und aus guten Kreisen wohnten, vielleicht sogar aus besseren als in der Oberstadt, aber es waren doch meist Leute, die sehr mit ihren Mitteln rechnen mußten, und der größte Teil bestand wirklich nur aus der ärmeren Klasse der Bevölkerung, besonders nahe dem Fluß, wo durch die Schiffsahrt oft eine rohe Gesellschaft sich zusammenfand.

Frau von Röttger wohnte in der Baumstraße nahe der großen Zugbrücke, in einem noch neuen, vier Stockwerk hohen Hause, das in seiner Herstellung sehr wenig kosten und nach seiner Vollendung sehr viel einbringen sollte. Alles war nur fürs Auge, auffallend unhaltbar und schablonenhaft geschmacklos; es wurde von einer Menge von Mietern bewohnt. Fan kannte sie alle dem Namen nach, den sie beim Hin- und Herabgehen jeden Tag an den Türschilbern wieder las und sie las alle, denn sie wohnte oben im vierten Stock.

Als sie heute mit der Mutter heimkehrte lag schon so etwas wie Feiertagsstimmung über den Straßen. Einige Kaufläden, Restaurationsgeigen an den Türen grünen Bierenschnuck, Dienstmädchen und halb erwachsene Kinder liefen mit Kuchenbeden und den schon fertigen Produkten von den Bäckereien hin und zurück, und ein feiner Duft von gebadenem Fett und Zucker schwebte in der Luft. — Fan blieb ein paar mal stehen und schnupperte mit dem Näschen darnach; als sie aber bemerkte, daß die Mutter leise seufzte, schob sie das Händchen in ihren Arm und sagte:

„Mama, wir brauchen keinen Kuchen; Stolle mit ein bißchen Zucker darauf gerieben schmeckt ebenso gut, nicht wahr, Mama?“

Unten im Hause befand sich ein Materialwarengeschäft; der Besitzer war ein wohlhabender Mann; er brauchte sich mit seinen vier Kindern nichts zu verlagern; Fan spielte manchmal mit den beiden Töchtern, und die Mutter, eine dicke, gulmütige Frau, hatte die kleine Fan sehr in ihr Herz geschlossen. Als sie jetzt neben der Mutter leichtfüßig die Treppen hinaufstiepte, öffnete sich oben im ersten Stock die Tür und Frau Peters in der großen, weißen Küchenhülle guckte durch die Spalte und nickte Frau von Röttger zu.

„Tag, gnädige Frau — darf Fanchen nicht mal reinkommen? Eben ist der Kuchen frisch vom Bäcker gekommen — sie muß doch auch mal kosten, unsere Kleine.“

„Sie sind sehr freundlich, liebe Frau Peters, vielen Dank.“

„O, keine Ursache!“ Komm, Fanchen, komm, hol dir'n Kollhappchen.“

Während Frau von Röttger noch oben die Eintrettür aufschloß, stürmte Fan schon wieder die Treppe hinauf, mit beiden Händen einen Keller haltend, so reichlich mit Kuchen beladen, daß die Bezeichnung „Kollhappchen“ eigentlich keine Bezeichnung mehr hatte. Frau von Röttger schüttelte dann auch halb gerührt halb verlegen den Kopf.